

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Lehrer-Zeitung 1930

9 (1.3.1930)

Badische Lehrerzeitung

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER ERZIEHUNG, DER SCHULE UND DES LEHRERSTANDES

Vereinsblatt des katholischen Lehrervereins Baden

Bezugspreis: Ohne Postgebühr 20 Gold-Pfennige pro Nummer.
Durch die Post bezogen im Vierteljahre 2.00 Mk.
Druck und Verlag: „Unitas“, G. m. b. H. Achern-Bühl.
Direktor: H. Dyer, Bühl. — Postfachkonto Karlsruhe Nr. 896.
Fernsprecher: Bühl 45 und 343, Achern 38.

Verantwortliche Schriftleitung:
Adolf Schön, Heidelberg-Bhm.
Am Hahnenberg 1.
Für den Anzeigenteil: Franz Zachmann, Bühl.

Anzeigen: Grundpreis: die einspaltige Millimeterzeile 15 Pfg.
im Reklamenteil 80 Pfennige.
Bei Klage oder Konturs wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Postfachkonten: Kath. Lehrerverband des Deutschen Reiches, Landesverein Baden. — Kath. Lehrerverein Baden, Karlsruhe. Postfachamt Karlsruhe Nr. 24892.
Fürsorgekasse des Kath. Lehrervereins Baden in Karlsruhe. Postfachkonto Nr. 40190 Karlsruhe (Baden).

25. Jahrgang.

Bühl, Samstag, den 1. März 1930.

Nummer 9

Inhalt: Katholische Aktion und liberale Schulpolitik. — Der christliche Orient. — Kasperle in der Schule. — Vereinsnachrichten. — Rundschau. — Aus den Vereinen. — Mitteilung. — Pädagogisch. — Konferenzanzeigen.

Katholische Aktion und liberale Schulpolitik.*)

Wir wissen wohl, daß seit einiger Zeit Dr. E. Krick dem B.L.V. nicht mehr genehm ist. Aber dieser Rom- und Katholikenhaßer hat durch seine Schriften auf die Kulturpolitiker der Bad. Schulzeitung noch sehr großen Einfluß. Wie wäre es sonst denkbar, daß bisher immer wieder Kricks Ansichten als unbedingt sichere Beweisgrundlagen zitiert wurden? Jedem Ernst denkenden hat sich dieser Mann zur Genüge selbst charakterisiert mit seinem Buche „Deutsche Kulturpolitik“.

Hier einige Proben! „Nach Ansicht Roms ist alles im Himmel und auf Erden geschaffen, um seiner Herrschaft zu dienen und daher als Mittel für diesen Zweck gebraucht oder mißbraucht zu werden; die katholische Idee, die Religion und das Christentum, die Wahrheit und die Gerechtigkeit, die Liebe und jede freie Sittlichkeit. Daber wandeln sich alle diese hohen Güter in seinen Händen in ihr Gegenteil: Rom ist der Todfeind der katholischen Idee, der Feind der Religion und des Christentums, der Liebe, der Wahrheit und Gerechtigkeit, auch dann und gerade dann, wenn es im Namen dieser Werte zu sprechen vorgibt, denn gemeint ist damit immer und einzig die absolute Herrschaft der Kurie. So wird die katholische Idee zur ultramontanen Herrschaft, in deren Dienst die Religion in Widerreligion, das Christentum in Antichristentum, die Liebe in Haß, die Wahrheit in Unwahrhaftigkeit, die Gerechtigkeit in Ungerechtigkeit sich verwandeln. Darum kann es im Bereich der päpstlichen Allmacht mit ihrem Kadavergehorsam auch keine freie Wissenschaft und Forschung, keine freie Lehre und Bildung, vor allem aber keine Freiheit der Vernunft und des Gewissens mit eigener Urteilskraft und Selbstentscheidung in Dingen des Wissens und der Sittlichkeit — von der Religion schon gar nicht zu reden — geben.“ Der Macht- und Befehlsbereich Roms kenne theoretisch überhaupt keine Grenzen. „Sein Machtstreben geht . . . in jedem Augenblick . . . nach dem menschlich überhaupt ausdenkbaren leistungsmöglichen Höchstmaß . . .“ (S. 82/84). „Einen nicht zu überbietenden Gipfel haben die römischen Machtansprüche wieder einmal erstiegen mit dem Rundschreiben „Quas primas“ vom 11. Dezember 1925.“ Diese „neue Rundgebung päpstlichen Welt Herrschaftsanspruchs“ gebe „versteckte, schleichende Wege“ und setze Papst Herrschaft dem Königtum Christi gleich. „Der Sinn dieser ganzen Rundgebung ist dann erfüllt, wenn man an jeder

*) Siehe den 1. Teil in Nr. 8.

Stufe zur Verwirrung und dem Königtum den Papst und die Kurie einsetzt. Dann erweilt aber auch die Unwahrhaftigkeit des ganzen Systems.“ (S. 85/86). „Der letzte große Versuch der Wiederverteilung der irdischen Güter, der sog. Modernismus, ist vom Ultramontanismus mit einem ausgeuchten Sottem Brutaler Macht niedergemüht worden. Ebenso erging und ergiebt es noch heute den weit harmloseren Bewegungen im deutschen Katholizismus, dem Reformmodernismus der Schell, der Fr. K. Staus, Schützer und Genossen, für deren Schicksal und Ausgang der Fall Wutig das trübselige Fanal sein sollte. In all diesen Fällen ist die Religion, die Sittlichkeit, die Wahrheit auf Seiten der Verfolgten gewesen. Darum ist Rom seit dem Mittelalter immer wieder als Sitz des „Antichrist“ bezeichnet worden (S. 88).“ — Das deutsche Volk sei vielmehr so abgeturnt, daß es vor der schwer drohenden Gefahr des „schwarzen Todes“ absichtlich und starrsinnig die Augen schließt.“ Der Kulturkampf sei heute „schon voll entbrannt, und das deutsche Volk wird ihm auch fernerhin nur dann entgehen, wenn es widerstandslos sich selbst aufgibt, wenn es sich kampflös an die Allherrschaft Roms anliefern als sein getreuer Knecht, wenn es Buße tut dafür, daß es deutsch ist, daß es eine deutsche Geschichte erlebt, einen deutschen Staat und eine deutsche Kultur geschaffen hat“ (S. 132.)

Solchen Unsinn als übles Beispiel nur abzudrucken, ist eigentlich zu viel der Ehre. Und Raab (a. a. O. S. 24) schreibt: „Was in diesem kleinen Buch mit seinen 132 Seiten an Unwahrheiten, Entstellungen und Wut gegen die Kirche zusammengetragen worden ist, grenzt ans Aischraue. Der Verfasser ist in katholischen Fragen ein schauerlicher Ignorant. Bei ihm sind aus der Kirche ausgetretene Priester, Modernisten, die jeden Glauben an Christi Gottheit weggeworfen haben, genau so gut Katholiken wie alle anderen. Er hat nicht die einfachsten Voraussetzungen des Katholizismus begriffen. Er zitiert auf katholischer Seite hochgeschätzte Männer, wie den hl. Klemens Hofbauer, Kardinal Newman und andere als Geaner Roms, Männer, die sich in der Treue gegen den Apostolischen Stuhl ausgezeichnet haben, die aber, wenn sie einen Fehler merkten, ein offenes Wort der Kritik hatten. So, wie er sie zitiert, klingt das aber wie eine schreckliche Verwerfung. Er hat sicherlich die Biographie dieser Männer selber nicht gelesen und schöpft aus trüben Quellen, die er meist nicht angibt. Daß er natürlich ein ganzes Kapitel hat über „Rom gegen Deutschland“ und daß dieses Kapitel all die Märchen der angeblichen Deutscheindlichkeit des Papstes aus den evangelibüchlerischen Kreisen wieder aufwärmt, wird man bei seiner Geisteshaltung verstehen und ihm weniger verübeln. . . . Wir wollen ihm den persönlichen Glauben durchaus nicht absprechen, wenn wir auch feststellen müssen, daß ihm

alle wissenschaftlichen Voraussetzungen gefehlt haben, um gerade in diesen Fragen, von denen er keinen Dunst hat, sich auszulassen."

Hat die Schulzeitung nicht noch ähnliche Kulturpolitiker, die den Katholizismus nicht kennen und noch weniger objektiv, unvoreingenommen beurteilen? Können diese heute katholischen Belangen gerecht werden und bei katholischen Lehrern Achtung und Liebe gegenüber ihrer Kirche wecken? Ernst und gerecht denkende Wissenschaftler geben zu, daß sie katholisches Wissen nicht genügend kennen. „Wie wenig“, geistert der protestantische Professor Seiwitz in Lüdingen (Evangel. Freiheit 1908 S. 481), „kennen und verstehen wir die religiösen Kräfte des Katholizismus. Wie verschließt uns schon der übliche Konfirmandenunterricht . . . den Zugang zu dem inneren Leben der Katholiken.“ Und der bedeutendste protestantische Gelehrte der Gegenwart, Harnack, sagt (Wissenschaft und Leben I. S. 96): „Die Schüler, welche die Gymnasien verlassen, . . . kennen die katholische Kirche . . . absolut nicht und ergeben sich über sie in ganz dürftigen, vagen und geradezu unsinnigen Vorstellungen.“

In Krieds Broschüre „Ist der Lehrberuf ein Weltanschauungsberuf?“ steht S. 6: „Man hört ja heute immer wieder die unsinnige Behauptung: eine rechte Erziehung könne allein auf der Grundlage einer Weltanschauung vollbracht werden, wobei dann in der Regel unter dieser Weltanschauung ein theologisches System verstanden wird. Wenn Eltern und Erzieher den Menschen in eine solche einseitige absolutistische Zwangsjacke hineinpresse und diesen Vorgang für das Ganze der Erziehung ausgeben, so geht es nicht nur auf Kosten der inneren Freiheit und Entwicklung des Besseren, sondern auch auf Kosten seiner Tüchtigkeit in allen weltlichen Seiten des Lebens, in Beruf, Staatsbürgertum und Politik; alles zu Gunsten der hierarchischen Herrschaft . . . Es ist aber nicht wahr, daß eine gute Erziehung notwendig eine systematisch gefasste, starre autoritativ festgelegte und verpflichtende Weltanschauung zur Voraussetzung haben müßte. Denn eine solche Prägung führt nicht zur Selbstständigkeit, nicht zur Entbindung der inneren Kräfte, sondern zu frühzeitiger Verkümmern.“

Vertritt nicht auch die Bad. Schulzeitung beharrlich genau dieselben Anschauungen? Was tun die katholisch aktiven Lehrer des B. L. B., um die gerade entgegengesetzten Forschungsergebnisse moderner Pädagogen und Psychologen — wie Willmann, Lindworsky, Eggersdorfer, Wegl, Spranger, Gaudig — in der Bad. Schulzeitung zur Darstellung und Wirkung zu bringen? Der Behauptung, daß konfessionelle Bildung Verengung und Verkümmern bedeute, muß doch entgegengesetzt werden, welche hohe Bedeutung eine geschlossene Weltanschauung als Grundlage der gesamten Erziehung für die Motiv- (Willens-), Charakter- und Persönlichkeitsbildung besitzt. „Weltanschauliche Gebundenheit gehört zu den Wesensgesetzen der Erziehung.“ (Eggersdorfer, Ziel der Erziehung, Münsterverlag, Münster.) „Für die Erziehung muß man einen irgendwie gemeinsamen weltanschaulichen Boden fordern“ (Spranger). Selbst Ernst Michel hat sich 1927 (Abendland Nr. 3 S. 8) zur Ansicht bekannt: „Die echte Religion ist nun einmal nicht ein Lebensbezirk neben anderen, sondern Grundlage und Zentrum alles Lebens, u. sie verlangt über ihre besondere Pflege in der Kulturgemeinschaft hinaus nach spontan schöpferischer Durchwirkung aller Lebensbereiche. Nur das liberale Zeitalter der Autonomie der verschiedenen Lebensgebiete konnte die Religion auf einen Sonderbezirk beschränken und zur falschen Auffassung führen, Unterrichtsfächer wie Deutsch, Geschichte und Naturkunde hätten doch schließlich mit Religion nichts zu tun, und man könnte eine allgemeine sittliche Erziehung auch ohne religiöse Fundamentierung bzw. unbeschadet des besonderen religiösen Bekenntnisses geben . . . !! In der Rangordnung der Werte gebührt also dem religiösen Wert die erste

Stelle. Dieser Wert muß der Zentralwert sein, um den sich alle anderen Werte gruppieren, der allen anderen Werten erst ihren letzten Sinn gibt. Solche Stimmen sind aber in der Schulzeitung nicht zu finden. Dagegen behaupten die Liberalen, alles weltanschaulich fundierte Wissen könne nicht wissenschaftlich sein, sei problematisch, verschwommen. Pädagogik sei nur wissenschaftlich, wenn sie von aller Konfession abstehe. Mit diesen Gründen will z. B. Kried Eggersdorfers hervorragendes Werk „Jugendbildung, allgemeine Theorie des Schulunterrichts“ abtun, ein Wert, das von Spranger so anerkennend gewürdigt wurde.

Welche Hochachtung bezuglich gerade Spranger in einem Gespräch mit Schröder gegenüber der katholischen Pädagogik!

„Ich müßte eigentlich zu Ihnen kommen, um Pädagogik zu studieren . . . Weil Sie in Ihrer katholischen Pädagogik zwei Dinge haben, die uns nützen wie das tägliche Brot, die wir aber nicht zu erreichen vermögen, und diese beiden Dinge sind: 1. Sie haben eine Pädagogik, die Tradition und Autorität in sich schließt. Wir müssen jeder von neuem anfangen und dieselben Fehler machen, die unsere Vorfahren begangen haben. 2. Sie ist die einzige Pädagogik, die ich kenne, die es fertig gebracht hat, Religion und Leben zu einer vollendeten Einheit zu gestalten.“ In der Tat, niemand ist für die Erziehung so qualifiziert wie die Kirche, denn sie hat eine jahrtausendelange Erfahrung. Sie besitzt leuchtend klare Erziehungsgrundsätze. Und sie hat bewiesen, daß sie unter den schwierigsten Verhältnissen Menschen aus dem Rohzustand der Barbarei zu gestifteten Wesen umzugestalten vermag.

In der gleichen Broschüre („Ist der Lehrberuf ein Weltanschauungsberuf?“) schreibt Kried: „Für die Kirchen ist es ganz besonders bezeichnend, daß sie die religiöse Bildung des Nachwuchses nicht mehr aus der eigenen Kraft und aus ihrer religiösen Sendung leisten können, sondern zu ihren Nachzwecken dem Staat die öffentliche Schule aus der Hand winden und sie zum Instrument ihrer Herrschaft umbilden wollen. „Wenn das Christentum sich nur noch erhalten kann auf den Rücken der Parteien und des Kapitalismus, wenn es gerettet werden muß durch Vernichtung der Kulturgrundlagen des deutschen Volkes, wenn die Kirchen ihre religiöse und erzieherische Aufgabe nur noch glauben erfüllen zu können durch den Abbau des Staates und durch Eroberung des öffentlichen Schulwesens, dann bekunden sie, daß sie vom heiligen Geist verlassen und aller zeugenden Kräfte beraubt sind. Ihre Kulturpolitik ist ja ihre eigene Bankrotterklärung! (!!)“ Wir fragen: Kann ein Christ so sprechen? Können katholische Lehrer im B. L. B. eine Kulturpolitik auf der Basis solcher Anschauungen mit ihrem katholischen Glauben, ihrer Ehre und ihrer Selbstachtung vereinbaren?

In Kried'scher Mentalität schrieb das Schwesterblatt der Schulzeitung, die Bayerische Lehrerzeitung, am 29. Nov. 1928: „Konfessionalisierung der Bildungsanstalten bedeutet immer Rückzug ins Ghetto, Abschließung vom Geistesleben, Ueberschätzung der aufgedrungenen weltanschaulichen Uniform gegenüber der sittlichen Selbstverantwortung, Furcht vor der Weite der Welt. Man kann sich des Gedankens nicht erwehren, als ob hinter dem lauten Rufe nach Konfessionalisierung gewisse Minderwertigkeitsgefühle steckten, Ressentimente der Inferiorität, einer Kleingläubigkeit, die der Kraft der eigenen Ideen nicht traut und sich nur hinter chinesischen Mauern sicher fühlt! — Immer wieder die gleichen Phrasen und Schlagwörter! Die gemeinen Vorwürfe der Inferiorität, Minderwertigkeit usw. brauchen wir nicht zu fürchten. Wir verlangen nicht aus Angst nach der Konfessionsschule, sondern weil wir für die Verwirklichung unserer Idee Lebensmöglichkeit und Freiheit wollen und brauchen. Zuerst müssen doch die jungen Katholiken und späteren katholischen Männer und Frauen einmal die katholischen Lebenswerte kennen und erleben, bevor sie diese Werte mit aller Weltoffenheit in

die moderne Kultur hineinbringen können. Wie sollten sie ohne vorherige gründliche Kenntnis der wahren Werte Scheinwerte von den wahren Werten unterscheiden können? Freiheit wollen wir und nicht Knebelung und Behinderung der Auswirkungsmöglichkeiten katholischer Erziehungskräfte! Wir brauchen keine Krücken.

Wie steht es denn mit der vielgepriesenen Freiheit der Wissenschaft? „Die Voraussetzungslosigkeit der Wissenschaft“ ist eine leere Phrase. Denn jede Wissenschaft ist letztlich doch irgendwie weltanschaulich fundiert. Eine Wissenschaft, die Gott und das Christentum ignoriert und sich gerade deswegen den Namen Wissenschaft beilegt, ist nichts anderes als die vom hl. Paulus so sehr geißelte Weisheit dieser Welt. Eine Erziehungswissenschaft, die vom Christentum nichts wissen will und seinen Einfluss nicht anerkennen will, ist Rückfall ins Heidentum. Das alte Heidentum hat immerhin die Religion in der Erziehung nicht ignoriert. „Das moderne Heidentum dagegen, wie es in der Konsequenz der Aried'schen Auffassung liegt, ist der vollständige Bankrott.“ (Naab, a. a. O. S. 26.) Dr. Hugo Gaudig schreibt in seinem Werke „Die Schule im Dienste der werdenden Persönlichkeit“ (2. Bd. S. 159 ff.): „Will die Schu'e sich etwa der Naivität schuldig machen, auf die man in der Lehrerschaft bisweilen trifft, der Naivität zu glauben, daß man sich mit der „Wissenschaft“ über den konfessionslosen Geistesfab erheben könne.“

Und Spranger sagt, das Schlagwort von der Voraussetzungslosigkeit der Wissenschaft sei aus „Kulturkämpferischem Geist“ hervorgegangen. Hinter den großen politischen und sozialen, wirtschaftlichen und juristischen Auseinandersetzungen, die die ganze gegenwärtige Kulturwelt erschüttern, liegen Weltanschauungsgegensätze. Sie liegen auch hinter der konkreten Wissenschaft. Deshalb sollte man die irreführende Wendung von der Voraussetzungslosigkeit der Wissenschaften, die unter anderen geistigen Beichen entstanden ist, bewußt fallen lassen. **Keine bestehende Wissenschaft ist voraussetzungslos!** (Spranger, der Sinn der Voraussetzungslosigkeit in den Geisteswissenschaften, Verlag der Akademie der Wissenschaften, Berlin, 1929.) — Warum sorgen die katholisch Aktiven im B.R.V. nicht dafür, daß die Schulzeitung ihren katholischen Lesern auch solche Anschauungen bietet? (Schluß folgt.)

Der christliche Orient.

(Von Dr. P. Chrysostomus Vaur O. S. B.)

Wie wenige Deutsche und Katholiken haben eine klare Vorstellung vom christlichen Orient! In den Gebieten und Ländern, die einstmals zum politisch-religiösen Einflußgebiet des ehemaligen byzantinisch-griechischen Reiches und der Patriarchen von Konstantinopel gehörten, d. h. in der heutigen Türkei (Kleinasien) mit Ägypten, Syrien und Persien, auf dem Balkan (Griechenland, Serbien Bulgarien und Rumänien), in Polen und vor allem in Rußland leben etwa 165 Millionen Christen, die man zwar als katholisch bezeichnen kann, denn sie haben fast denselben Glauben wie wir, besitzen gültig geweihte Bischöfe und Priester und dieselben Sakramente, die aber trotzdem den Papst nicht als das Oberhaupt der gesamten unteilbaren katholischen Kirche anerkennen. Nur etwa 12½ Millionen orientalische Christen sind uniert, d. h. sie anerkennen den Papst als Oberhaupt der Kirche. Dagegen beträgt die Zahl derer, die in der Trennung von Rom leben, etwa 147 Millionen, zu denen noch ungefähr 5 Millionen solcher Orientalen kommen, die den alten Irrlehren des Nestorianismus, des Monophysitismus und des Protestantismus anhängen. Von den 147 Millionen Orthodoxen (Schismatikern) gehören nicht weniger als ungefähr 110 Millionen allein Rußland an.

Daneben gibt es noch 2,6 Millionen Serben, 4 Millionen Bulgaren, fast 3 Millionen Ukrainer, 12 Millionen Rumänen, 2½ Millionen Georgier und etwa ½ Million Orthodoxen in Estland, Finnland, Cecho-Slowakei und Albanien. Zu allen denen kommen noch etwa 11,4 Millionen unierte Katholiken. Sie alle befolgen im Gottesdienst den byzantinischen Ritus mit altslawischer (oder nationaler) Kirchensprache. — Andere orthodoxe Orientalen, die ebenfalls den byzantinischen Ritus beobachten, gebrauchen die alte griechische Kirchensprache (Griechenland und die Griechen in der Türkei, Cyprien und Nordamerika) zusammen 6½ Millionen. Dazu kommt noch ¼ Million Unierte, während die sogenannten Melkiten, (d. h. diejenigen, die die Lehre des Konzils von Chalcedon von den zwei Naturen in einer Person in Christo anerkennen) und in Syrien, Palästina, Ägypten und auf dem Sinai leben, nur etwa 320 Tausend Orthodoxe und 125 Tausend Unierte zählen.

Neben dem byzantinischen Ritus gibt es noch 5 andere orientalische Riten oder Kirchengemeinschaften, die aber nur eine ziemlich unbedeutende Gesamtzahl ausmachen. Es sind: Der armenische Ritus mit 3 Millionen Schismatikern und 115 Tausend Unierten (Katholiken). Der syrische Ritus mit 80 Tausend „Jakobiten“ (= Monophysiten) und 45 Tausend Unierten. Der chaldäische Ritus mit 396 Tausend Nestorianern und 507 Tausend Unierten; (sie leben in Chaldäa und an der malabarischen Küste). — Der maronitische Ritus der etwa 375 Tausend Seelen zählenden, ausnahmslos unierkatholischen Maroniten (225 Tausend in Syrien; 150 Tausend in Nordamerika). Endlich der koptische Ritus (mit koptischer und arabischer Kirchensprache), dem 800 Tausend Kopten (= Ägypter = Monophysiten) und 25 Tausend Unierte angehören. Zu ihnen sind noch zu zählen die 4 Millionen monophysitische und die 20 Tausend unierter Abessinier, die ihre Liturgie nach koptischem Ritus aber in abessinischer (= Gbeez-) Sprache feiern. — Die gesamte orientalische Christenheit zählt also rund 165 Millionen Seelen, von denen ungefähr 147,8 Millionen (= 89,2 Proz.) Orthodoxe bzw. Schismatiker (von Rom getrennte), 5,3 Millionen (= 3,2 Proz.) Häretiker (Nestorianer, Monophysiten und Protestanten), etwa 12,5 Millionen (= 7,6 Proz. katholisch-Unierte sind.

Welche Aussichten bestehen heute, diese bunten farbigen durch jahrhundertelange Ueberlieferung und Gewohnheit gebundenen Massen für den Gedanken und die Pflicht der Kircheneinheit unter dem einen Oberhaupt, dem Papste zu gewinnen? — Die „Catholica Unio“ hat sich zur Aufgabe gesetzt, für den Gedanken der Wiedervereinigung zu arbeiten.

Rasperle in der Schule.

Das Handpuppenspiel hat in Deutschland von jeher etwas gegolten. Die Literatur bietet dafür Beweise genug. Literaten von Rang und Stand haben ihren Geist und ihre Feder der Förderung des Puppenspiels gewidmet. Der natürliche Sinn des Volkes hat diesem Spiel eine unauslöschliche Liebe bewahrt. Es ging ja nun so, wie es im Volke draußen immer geht, wenn Neuerungen auftauchen, daß das einfache Volk seine Sehnsucht begräbt, und um der Mode willen oder aus Angst, nicht rückständig sein zu wollen, altes Gut begräbt, wenn auch nicht, ohne das Herz dabei zu lassen. So wie das Volk im ganzen denkt, macht es auch die Jugend. Wer hat es nicht schon beobachtet, daß Kinder kostbare Geschenke links liegen lassen und an Dingen am meisten Freude hatten, deren materieller Wert sehr gering war, die aber der Betätigung ihrer kindlichen Phantasie ein weites Spielfeld liehen. Dies ist wohl auch der Grund, warum Hans Rasper für Jugend und ursprüngliches Volk nicht sterben kann. Es ist die Bestätigung dafür, daß diejenigen recht tun,

die dieses alte Volksgut wieder aus verstaubten Schränken lösen oder es in neuem Gewande wieder an die Öffentlichkeit bringen.

Man hat da und dort in Schulen Hans Kasper wieder in die Kula gestellt und Kindern damit reine Freudenquellen aufgetan.

So haben wir es in Bruchsal auch gemacht. Sonst kam an Weihnachten die Märchentante und las aus dem Schabe ihrer Geschichten vor, wobei künstlerische Bilder an den Augen der Kleinen vorüberzogen.

In diesem Jahre bauten wir eine richtige Kasperlbühne. Der Zeichenlehrer unserer Pestalozzischule, Herr Hauptlehrer Kapp, ist ein Meister für solche Dinge. Bald hatte er den Plan für Spieltisch und Bühnenbild fertig und mit seinem Künstlerwinkel stand alles da, wie man sich nicht schöner denken konnte. Künstlerische Figuren beschafften wir uns nur durch den Kauf von Köpfen. Die Bekleidung machten uns die Handarbeitslehrerinnen der Volks- und Fortbildungsschule mit Lust und Liebe so fein, daß wir uns auch hier sehen lassen konnten. Nun galt es auch die rechten Spielführer zu haben. Da übernahm unser Freund, Lehrer Karolus, die Regie. Seinem Stabe gesellten sich einige andere Herren noch bei. Jetzt konnte es losgehen. War das ein Jubel der Kleinen, der Mittelklassen, ja sogar unserer Großen. Und als wir die Eltern einluden, hatten wir zweimal ein volles Haus. Alles verlangte, daß man auch einmal die Großen an Hans Kasperles lustigen Streichen teilnehmen ließ. Das Schönste war aber die jubelnde Freude der Kleinen, mit denen der lustige Hans immer in lebendigem Verkehr blieb und die ihm mit Rat und Tat bei seinen Streichen zur Seite stehen mußten.

Schon heute freuen sich alle, bis der lustige Kumpan um Fastnacht herum wieder einmal kommt und sie mit ihm herzlich lachen dürfen.

Auch ein schulischer Gewinn wird bei der Sache nicht ausbleiben. Die Lust zum Fabulieren ist geweckt. Auch ganz stille Naturen haben wieder gelernt zu erzählen. Sie werden sicher gern mit neuen Einfällen Hans Kasper unter die Arme greifen, wenn ihm die drolligen Gedanken ausgehen sollten.

Unsere Jugend hat schwere und harte Zeiten. Fröhliches Lachen aber ist wie Sonnenschein und fruchtbarer Landregen. Sollten wir nicht noch mehr zur rechten Zeit und im rechten Maß den Humor in der Schule pflegen. Es kann dies wohl sein, ohne daß wir uns etwas vergeben. Davon vielleicht ein andermal. Den Schöpfern unserer Bühne lieben Dank.

L. Braun.

Vereinsnachrichten.

Zum Voranschlag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Der Kath. Lehrerverein Baden hat unter dem 17. Februar 1930 folgende Eingabe an den Badischen Landtag und das Ministerium des Kultus und Unterrichts gerichtet.

Voranschlag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts betr.

Dem hohen Badischen Landtag sowie dem Ministerium des Kultus und Unterrichts erlaubt sich der Kath. Lehrerverein Baden zum Voranschlag dieses Ministeriums verschiedene Wünsche vorzutragen:

I. Lehrerbildungsanstalten.

a) Bezüge der Direktoren (Kap. 4. Titel 1).

Mit Rücksicht auf die besonders wichtigen, durch Verantwortung hervorgehobenen Stellen der Direktoren der Lehrerbildungsanstalten bitten wir, der Anmerkung zur Besoldungsgruppe A 2a zu entsprechen.

und drei Stellenzulagen von 800.— Mark statt bisher einer einzusetzen.

b) Bezüge der Professoren an Lehrerbildungsanstalten (Kap. 4. Titel 1).

Entsprechend der besonderen Aufgabe der Dozenten in den hochschulmäßig gestalteten Lehrerbildungsanstalten bitten wir,

die Professoren an Lehrerbildungsanstalten allgemein in A 2b einzureihen.

c) Studienträte als Lehrer der Methodik (Kap. 4. Titel 1).

Die stetige Erweiterung der Lehrerbildungsanstalten zeigt, daß die Zahl der planmäßigen Stellen für Dozenten der Methodik eine zu geringe ist. Von den Dozenten für Methodik müssen deshalb einzelne schon beinahe zwei Jahre ihren Dienst kommissarisch versehen. Diese kommissarische Verwendung ist auf die Dauer unhaltbar. Wir bitten deshalb,

die Zahl der Planstellen für Studienträte als Lehrer der Methodik so zu vermehren, daß dieser Mangel seine Beseitigung findet. Hierdurch kämen die unter Kap. 4. Titel 1 vorgesehene 4 Hauptlehrerstellen in Wegfall.

d) Übungsschulen der Lehrerbildungsanstalten (Kap. 4. Titel 5a).

In der neuen Lehrerbildung haben die Übungsschulen erhöhte Bedeutung. Wir bitten deshalb,

den Übungsschullehrern eine angemessene Stellenzulage für die Dauer ihrer Tätigkeit zu gewähren.

II. Volksschulen.

a) Direktoren (Kap. 9. Titel 8).

Die Einreihung der Direktoren nach 3b erfolgte — mit wenigen Ausnahmen — bis jetzt erst im Alter von 61 Jahren. Da die Erreichung des Höchstalters in 4a mit 49 Jahren sich vollzieht, so erhält der Rektor für seine Arbeit als Schulleiter 12 Jahre keinerlei Entlohnung. Wir bitten deshalb, damit die Direktoren wenigstens noch 2 Jahre in den Genuß des Höchstalters kommen,

die Einreihung derselben nach 3b im Verhältnis 1:1 durchzuführen.

b) Besoldung der Hauptlehrer und Lehrer (Kap. 9. Titel 8 u. 9).

Zu diesem Titel erlauben wir uns nochmals auf unsere gesonderte Eingabe zur Ueberalterung der außerplanmäßigen Lehrer hinzuweisen.

c) Neuanforderung von Stellen (Kap. 9. Titel 8 und 9).

Durch die Geburtenzunahme in den Nachkriegsjahren und den Schulabgang der schwachen Kriegsjahrgänge wird die Schülerzahl in den nächsten Jahren um ein bedeutendes Maß steigen. Die Steigerung wird nach den statistischen Berechnungen betragen:

1930/31	8 500 Schüler
1931/32	12 000 Schüler
1932/33	12—13 000 Schüler
1933/34	7—8 000 Schüler

Wir würden es im Interesse einer leistungsfähigen Schule sehr bedauern, wenn diese Steigerung Anlaß geben sollte, die auf einen Lehrer entfallende Schülerzahl wieder zu steigern und damit die alten, ungesunden Schulverhältnisse wieder herbeizuführen. Wir bitten deshalb,

der Landtag möge in den nächsten Jahren die Einstellung weiterer Lehrkräfte ermöglichen.

d) Anstellung und Besoldung der Handarbeitslehrerinnen (Kap. 9. Titel 8).

1. Die Zahl der Anwärterinnen auf Handarbeitslehrerinnenstellen ist außerordentlich groß, so daß es scheint, daß eine Reihe von Ausgebildeten überhaupt nicht zur Verwendung kommen

lann. Der Handarbeitsunterricht ist für das Leben der Mädchen von außerordentlich großer Bedeutung. Es wäre deshalb im Interesse der auszubildenden Mädchen, wie aber auch in dem der ausgebildeten Anwärtinnen gelegen, wenn der Handarbeitsunterricht immer mehr zum Jahresunterricht ausgebaut würde. Wir bitten deshalb,

der Landtag wolle durch Bereitstellung von Mitteln den weiteren Ausbau des Handarbeitsunterrichtes ermöglichen und durch die so neugeschaffenen Stellen der Not in den Kreisen der Anwärtinnen steuern.

2. Durch das Besoldungsgesetz von 1928 wurden 179 Handarbeitslehrerinnen nach 5a und nur 16 nach 4b eingereiht. Der Wunsch der Handarbeitslehrerinnen nach einer besseren Verteilung dieser Stellen scheint uns nicht ungerecht. Wir bitten deshalb,

der Landtag möge im Voranschlag eine Besserstellung der Handarbeitslehrerinnen ermöglichen.

e) Vergütung für Vertretung beamteter Volksschullehrer (Kap. 9, Titel 11a).

Für die Dienstvertretung von beamteten Volksschullehrern würden wir es begrüßen, wenn wie in früheren Voranschlägen, anstelle einer bestimmten Pauschalsumme eine Anzahl von Hilfslehrerstellen eingestellt würde. Wir bitten deshalb, in den Voranschlag

400 Hilfslehrerstellen einzustellen zu wollen.

i) Unterhaltszuschüsse (Kap. 9, Titel 11b).

Von den Kandidaten und Kandidatinnen der Jahrgänge 1925 und 1926 ist immer noch eine Reihe nicht verwendet. Die Zahl der Nichtverwendeten verteilt sich nach unseren Feststellungen folgendermaßen:

Jahrgang	Kandidaten	Kandidatinnen
1925	40	23
1926	112	53
1927	—	—
1928	35	12
1929	70	32
	257	120

Die Verwendung aller Kandidaten wird 1930 nicht möglich sein, da bisher ein jährlicher Verbrauch von ungefähr 100 festzustellen ist. Wir bitten, damit die Kandidaten die an sich geringen Unterhaltszuschüsse auch weiterhin wenigstens in der bisherigen Höhe erhalten können,

die im vorigen Voranschlag enthaltene Summe auch in diesem beibehalten zu wollen.

g) Schulhausbauten (Kap. 9, Titel 14).

In den nächsten Jahren ist eine bedeutende Zunahme der Schülerzahlen zu erwarten. Viele Gemeinden, die aus finanziellen Gründen bisher nicht in der Lage waren, die notwendigen Schulfälle zur Verfügung zu stellen, müssen nun unumgänglich zu neuen Bauten schreiten. Wir bitten deshalb,

im neuen Voranschlag den bisherigen Betrag wieder herzustellen zu wollen.

III. Fortbildungsschulen.

Bezüge der außerplanmäßigen Fortbildungsschullehrer (Kap. 9, Titel 21 und 28).

Das Besoldungsgesetz von 1928 hat den planmäßigen Fortbildungsschullehrern eine pensionsfähige Zulage von 400 Mark zugesprochen. Infolge der bekannten Ueberalterung der außerplanmäßigen Fortbildungsschullehrer wird es von diesen bitter

empfunden, daß sie durch die ungünstigen Verhältnisse unerschuldet lange Zeit nicht in den Genuß der Zulage kommen können, obwohl sie bei gleicher Arbeit auf Grund ihres Alters vielfach gerade die beschwerlichen Verbände zu betreuen haben. Wir bitten deshalb,

der Landtag wolle den außerplanmäßigen Fortbildungsschullehrern eine Dienstsulage von 400 Mark bewilligen.

IV. Besondere Einrichtung für die Lehrerbildung.

a) Weiterbildung von Lehrern für Fortb.-Unterricht (Kap. 11, Titel 3).

Die Fortbildungsschule bedarf zu ihrem weiteren Ausbau der Pflege. Die Ausbildung ihrer Lehrkräfte in größeren landwirtschaftlichen Kursen erscheint notwendig. Zur Durchführung des die Fortbildungsschule außerordentlich günstig beeinflussenden Fortunterrichts ist eine Ausbildung der Lehrer für den Fortunterricht unerlässlich. Wir bitten deshalb,

im neuen Voranschlag für diesen Zweck wieder eine entsprechende Summe einzusetzen.

b) Weiterbildung von Lehrern an Volksschulen (Kap. 11, Titel 4).

Durch die Zuwendungen des letzten Voranschlags war es der Lehrerschaft möglich, eine Reihe von Weiterbildungskursen abzuhalten. Die Kurse wurden von der Lehrerschaft dankbar aufgenommen und zahlreich besucht. Wir sind auf Grund unserer Erfahrungen sicher, daß die abgehaltenen Tagungen den gegebenen Weg darstellen, um die Erkenntnisse der neueren Pädagogik dem Großteil der Lehrerschaft zu vermitteln und damit im Unterricht praktisch auszuwerten. Wir bitten deshalb,

im neuen Voranschlag den alten Betrag wieder herzustellen zu wollen.

Der Vorstand:

ges. Geierhaas. ges. Vorbach.

Rundschau.

Der Katholikentag in Freiburg. Der Druckbericht ist jetzt erschienen. Die Teilnehmer haben ihn längst erwartet. Sollen doch die Tage der Anregung und ernster Arbeit nicht so schnell verfliehet und vergessen sein. Die Aufgaben klingen noch nach. Sie müssen in uns lebendig werden, uns an die Arbeit geleiten in der Schulstube und in der Arbeit im Volke. Viele der Reden sind es wert, ja verlangen es gebieterisch, daß wir sie am Studiertisch nochmals durchdenken. Das ziemlich umfangreiche Werk ist eine Herde der Bäckerei und wird immer wieder eine Fundgrube tiefer Gedanken sein zu dem Problem, das im Mittelpunkt der ganzen Tage stand und seither weit brennender geworden ist. Auch wir Lehrer sollten in der Volksbildungsarbeit in Stadt und Land helfen, daß die großen Gedanken in volkstümlicher Form vor das katholische Volk kommen. Eine ernste Zusammenarbeit mit dem Klerus im Sinne der hier niedergelegten Gedanken ist vordringlich, wenn die innere Volkshewisierung unseres Volkes nicht noch mehr Fortschritte machen soll. Hilflos steht gerade die Jugend nach der Schulentlassung den Einflüssen der Gegner gegenüber, wenn wir ihr nicht das Mittelzeug zur Abwehr bieten und sie fühlen lassen, daß sie bei uns verstehende und verständige Personen zu offener Aussprache finden. Ein gleiches gilt auch für die Elternschaft, die bewußt mutlos gemacht wird für die Erziehungsaufgaben, die ja gerade heute größer sind als je. Der katholische Erzieher aber, der weiß, daß die innere Kraft des Elternhauses quillt aus dem Gnadenstrom des Ehe sakramentes, das alltäglich sich für dasselbe erneut, wird Verständnis finden, wenn er Vater und Mutter stützt. Er wird auch einen frohen, freundigen Gehor-

sam der Jugend gegenüber Vater und Mutter großziehen, wenn er dem Kinde klar machen kann, daß die Gewalt der Eltern aus Gott kommt. Wir können Dr. Schlippenkötters Worte nicht oft genug lesen. Nicht Amerika, nicht Rußland kann für uns Wegweiser sein. Allein Rom zeigt den Weg zur rechten Erziehung.

Freunde, lebet nochmals die Tage von Freiburg. Lasset Euch rufen ans Werk. Es ist höchste Zeit!

Professor Dr. O. Schmeil, der Begründer des modernen naturwissenschaftlichen Unterrichts, beging am 3. Februar in vollster Tatkraft und Frische seinen 70. Geburtstag. Ihm verdanken wir das verbreitetste biologische Unterrichtswerk, das er in rastloser Schaffenskraft zu vervollkommen und den ständig wachsenden Forderungen der Zeit anzupassen weiß.

Geheimrat Dr. Schmidle 70 Jahre alt. Seinen 70. Geburtstag feiert Geheimrat Dr. Schmidle, lange Jahre Direktor des Lehrerseminars in Meersburg und des Seminars in Karlsruhe, heute Direktor der Schloßschule in Salem am Bodensee. Er hat sich um die geologische Erforschung des Bodenseegebietes einen Namen gemacht.

Sparmaßnahmen auf dem Schulgebiet. Durch die Presse geht die Nachricht, daß in Berlin 387 Junglehrer abgebaut würden. Dabei warten in Preußen noch über 10 000 Junglehrer auf Anstellung. Auch im Nachbarland Hessen trägt man sich mit Abbaugedanken. Genannt werden 205 Stellen.

Wer hat, dem wird gegeben werden.

Wenn jemand in der Eisenbahn erster oder zweiter Klasse fährt, so zahlt ihm die Allgemeinheit was dazu, denn die erste und zweite Klasse rentieren nicht.

Wenn jemand mit einem Flugzeug fährt, so zahlt ihm die Allgemeinheit was dazu, denn was er für die Fahrkarte bezahlt, macht nur einen Bruchteil der Kosten aus, die seine Fahrt verursacht.

Wenn jemand im Theater einen Platz in der Loge oder im Sessel nimmt, so zahlt ihm die Allgemeinheit was dazu, denn die besten Plätze im Theater rentieren nicht.

Wenn jemand im eigenen Auto fährt, so zahlt ihm die Allgemeinheit was dazu, indem aus ihren Mitteln die Straße unterhalten wird.

S. B. R.

Könnte man nicht auch ein ähnliches Bildchen aus dem Schulwesen malen, wenn man bedenkt, wie manche unserer höheren Schulen ausgestattet sind, wohin etwa 5 Prozent der Schüler gehen, die doch meist den mittleren und höheren Schichten angehören. Die Landschule aber, und auch die Volksschule mancher Städte ist das Aschenbrödel, dem man nach obigem Grundsatz nichts gibt, weil es auch nichts hat.

D. E.

Die Lehrerbildung in Braunschweig. An der Techn. Hochschule in Braunschweig wurde das Forschungsinstitut für Erziehungswissenschaft im Beisein des Reichsministers des Innern Severing eröffnet. Bei der Feier erklärte der braunschweig. Minister Sievers, daß in seinem Lande ein vorkademisches Studium mit sechs Semestern eingeführt sei. Am Tage der Eröffnung verlieh er der betr. Abteilung der Hochschule das Recht zur Verleihung der Doktors der Kulturwissenschaften.

Aus den Vereinen.

Neustadt, Bezirksverein Hochschwarzwald, 15. Febr. 30. Bei unserer heutigen Zusammenkunft fesselte Herr Hauptlehrer Müller, Bonndorf, unser neugewählter, rühriger Vorsitzender, die Aufmerksamkeit aller Erschienenen durch seine Ausführungen über Bedeutung und Aufgabe des kathol. Lehrervereins in der heutigen Zeit. Aus der einführenden

Klarlegung der Zeitkrise, als einer solchen der Zerlegung, der Aufstufung, des Niederbruchs, mit machtvoller Gegenwehr der positiv christlichen Kräfte, insbesondere des Katholizismus, erwachsen Begründung, Bedeutung und Aufgabe der kath. Lehrervereinigung, als der Trägerin der kath. Aktion auf dem Gebiet der Jugenderziehung. Herr Rektor Hauck, Neustadt, dankte dem Redner für die überaus sinnvollen, anregenden Ausführungen und ermunterte zu ernstlicher Aufbauarbeit. Als Frucht dieser Tagung ergab sich ein vielversprechender Arbeitsplan für das laufende Konferenzjahr. Ihren harmonischen Ausklang fand die zwar kleine, aber von den „Hochschwarzwäldern“ oft unter nicht geringen Opfern treu besuchte Konferenz bei Volkslied und Lautenklang und froher Unterhaltung.

Heßli.

Mitteilung.

Sonderfahrten des Caritasverbandes Heidelberg nach Oberammergau und Maria Einsiedeln.

Wie in früheren Jahren führt der Caritasverband Heidelberg auch in diesem Jahre einen Pilgerzug nach Maria Einsiedeln. Der Pilgerzug geht im Hinweg über den Schwarzwald. Drei volle Tage sind der berühmten Gnadenstätte gewidmet. Der Rückweg führt die Pilger über die Zentral-schweiz, den Vierwaldstättersee, Luzern und Basel nach der Heimat. Für den Pilgerzug sind die Tage vom 24. bis 27. Mai vorgesehen. Die Gesamtkosten betragen ab Heidelberg 40 Reichsmark bei 2. Verpflegungs-Quartierklasse und 3. Eisenbahnklasse.

Weiter veranstaltet der gleiche Verband vom 13.—17. Juni eine 5tägige Sonderfahrt zu den Oberammergauer Passionsspielen. 2 Tage sind dabei für München, 1 Tag für Garmisch-Partenkirchen vorgegeben; die übrigen 2 Tage sind Oberammergau vorbehalten. Der Gesamtpreis für diese Sonderfahrt ist äußerst billig gehalten und beträgt 88 Reichsmark ab Heidelberg. Darin sind eingeschlossen: Eisenbahnfahrt 3. Klasse Sonderzug, Autofahrten, Unterkunft und Verpflegung 3. Klasse während der gesamten Sonderfahrt, Besichtigungen usw. Da schon einige Spieltage nahezu ausverkauft, bei anderen Eintrittskarten für 2. Plätze nicht mehr zu haben sind, ist frühzeitige Anmeldung erforderlich. Vereine von mehr als 10 Teilnehmern wollen Sonderbedingungen einfordern. Ausführliche Prospekt stehen ohne jede Verbindlichkeit kostenlos zur Verfügung. Eine weitere Sonderfahrt von gleicher Dauer wird voraussichtlich Ende Juli veranstaltet.

Büchertisch.

Altmannische Stammeskunde (Schwarzwaldsagen) so heißt der Titel eines ganz hervorragenden Werkes, das der Sammlung „Stammeskunde deutscher Landschaften“ angehört. Die Sagen sind gesammelt und herausgegeben von Johannes Künzli. 35 Tafeln und 34 Abbildungen im Text. 384 Seiten. Preis: geb. 8.— RM.; geb. 10.— RM. Eugen Diederichs-Verlag in Jena.

Es ist mir nicht bekannt, daß eine Sammlung der Sagen des Schwarzwaldes auf volkswissenschaftlicher Grundlage erschienen wäre. Das vorliegende Werk ist eine solche, die es hervorragend versteht, uns in die Seele der im herrlichen Schwarzwald wohnenden eigenartigen Bevölkerung blicken zu lassen. Die Anordnung des Stoffes ist besonders bemerkenswert. Der Verfasser ist sicherlich absichtlich so tief in das jahrhundertlange eigenartige Glaubensleben des im Schwarzwald lebenden Volkes eingedrungen. Er hat uns aber gerade dadurch wieder den Urnahmen so nahe gebracht. Es muß eine herrliche Zeit gewesen sein, als dieser prachtvolle Sagenschatz an Winterabenden in den Spinnstuben von Mund zu Mund ging. Man möchte wirklich noch einmal „Viecht“ geben und sich etwas vom „Schrättele“ oder „Umgänger“ erzählen lassen. Der Schwarzwälder lebt seine eigene Welt. Sein Herz atmet jubelnd auf, daß er in seiner Seele richtig erkannt wurde. Wer die Volksseele dieser Gegend kennen lernen und verstehen will, muß sich dieses Werk zu eigen machen. Die „Altmannische Stammeskunde“ ist ein ungewöhnlich wertvolles Heimatbuch für Schule und Haus. Die 35 Tafeln und die 34 Abbildungen erhöhen den Wert des Heimatbuches bedeutend, da es nur wohlgefundene, sorgfältig ausgeführte Nachbildungen alter Kupfer- und Holzschnitte sind.

— er.

Naturlehre (Physik) von Wilhelm Burtbe. 116 Seiten. kart. 8.50 RM. Verlag H. W. Ziefeldt, Osterwieck am Harz.

Obiges Werk gehört der Sammlung „Handbücher für Lehrer an Berufsschulen insbesondere an ländlichen Fortbildungsschulen“ an. Das Büchlein ist kurz gefaßt und gibt Einblick in die wichtigsten physikalischen Erscheinungen. Landwirtschaftliche Belange sind absichtlich in den Vordergrund gerückt. Die Anordnung des Stoffes erfährt aber trotzdem die in andern Büchern übliche Reihenfolge. Erwähnenswert sind die Berechnungen, besonders aus dem Kapitel über die Elektrizität. Hervorzubeben wäre das Literaturverzeichnis. Ebenso hat der Verfasser passenden Klassenlesestoff berücksichtigt. Burtbes Naturlehre ist ein geeignetes Handbuch für Lehrer, die Physikunterricht an ländlichen Volks- und Fortbildungsschulen erteilen. — er. —

Der Deutsche Hochschulführer 1930. Lebens- und Studienverhältnisse an den deutschen Hochschulen. Herausgegeben vom Deutschen Studentenwerk e. V. 12. Ausgabe. Preis 90 Pfg. Auflage 14 000. Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig.

Die neue Auflage bietet wiederum umfassende Angaben über alle das Studium und das Hochschulleben betreffenden Fragen und gibt zuverlässige Auskunft über Studienkosten, Zulassungs- und Immatrikulationsbestimmungen, Hilfsleistungen, Studier-erleichterungen und die Bedingungen, unter denen sie erlangt werden können.

„Wohin.“ — Ein Ratgeber zur Berufswahl der Abiturienten.“ Herausgegeben vom Deutschen Studentenwerk e. V. Bearbeitet von Dr. Hans Sikorski. 180 Seiten. Zweite erweiterte Ausgabe. 9.—20. Tausend. Preis RM. 2.—. Verlag Walter de Gruyter u. Co., Berlin und Leipzig, 1930, Studentenwerkschriften 2.

Die neue Ausgabe ist wesentlich erweitert und verbessert worden. Sie enthält ausführliche Darstellungen hervorragender Sachkenner über sämtliche akademischen und außerakademischen Berufsmöglichkeiten für Abiturienten und Abiturientinnen (z. B. Kaufmännische Berufe. / Der Verwaltungsbeamte. / Mittlere technische Berufe. / Die Offizierslaufbahnen im Reichswehr, Reichsmarine und Schutzpolizei. / Der Volks- und Mittelschullehrer. / Der Theologe. / Der Philologe. / Der Arzt. / Der Zahnarzt. / Der Tierarzt. / Der Jurist. / Der Wirtschaftswissenschaftler. / Der Landwirt und Forstwirt. / Der Architekt. / Der Maschineningenieur. / Der Elektroingenieur. / Berufsmöglichkeiten mit naturwissenschaftlich-technischer Vorbildung).

Vitamine als Kraft- und Lebensspender. Was sind sie? Wo finden wir sie? Wie wirken sie? Wie gestalten wir unsere Nahrung vitaminreich? Von Curt Lenzner, Berlin. Verlag Lebenskunst. — Heilkunst 1929. Preis 2 RM.

Das Schriftchen stellt die große Bedeutung der Vitamine in der neuen Ernährungslehre übersichtlich dar.

Die Quelle. Vereinigte „Monatshefte für pädagogische Reform“ und „Kunst und Schule“. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien I, Burggasse 9.

Zum 80jährigen Jubiläum erschien das 1. Heft als Festschrift (250 S.) mit vielen Beiträgen bedeutender Reformpädagogen. — Jahrl. 12 Hefte, 8 RM.

Deutsche Sagen. Eine Sammlung literarisch wertvoller, einwandfreier Lesestoffe für die Jugend. Vorzüglich zum Klassenlesen geeignet. Herausgeber J. Kortschänder. Verlags- und Lehrmittel-Anstalt G. m. b. H. F. u. F. Kamp, Bochum. Preis in Halbleinen je 0,60 RM. — Band 23. Das Schloß in der Höhle Fa Fa. Der arme Heinrich. Bd. 26. Wallenstein von Frdr. von Schiller. — Bd. 28. Der Garten des Paradieses. Das Meerweibchen. Der Reifelkammerad und die wilden Schweine. Märchen von Andersen. — Bd. 30. Der Schimmelreiter v. Th. Storm. — Einband, Druck und Papier sind musterartig.

Wilhelm Engelke, Theodor Obermeyer. Roman. 513 Seiten. 8°. In Ganzleinen Mark 10.—, broschiert Mark 7.50. Verlag Georg Westermann, Braunschweig, Berlin W 10, Hamburg.

Dieses Buch ist der Roman des rheinisch-westfälischen Beckengebietes und seines märchenhaften Aufstiegs von den neunziger Jahren bis zur Festzeit. Es ist die glänzend gelungene Typisierung der schwierigsten deutschen Arbeitslandschaft in der schraffenlosen Persönlichkeit des Helden. Hier wird kein Leben vorgebildet, sondern Wirklichkeit gezeigt, und diese Wirklichkeit der letzten vierzig Jahre — und gerade die seelische dieses Tatmenschen — muß jeder kennen lernen, der die tausend dunklen Dinge des Kampfes unserer Zeit verstehen will.

Die russische Kirche. von Erich Bed, Pfarrer in Feldhausen (Hohenz.). Verlag Unitas, Bühl (Baden) 1926. Zweite Auflage.

Wir kannten Rußland viel zu wenig. Auch die russisch-orthodoxe Kirche ist von uns bisher zu wenig beachtet worden. Erst in neuerer Zeit, da wir von dem Kampfe des Bolschewismus gegen die Kirche im ehemaligen Zarenreiche hören, ist unser Interesse an den dortigen kirchlichen Zuständen reger geworden. Der Verfasser bietet uns in obigem Buche eine auf Quellen und eigene Anschauung gestützte, gut unterrichtende Darstellung der Geschichte, Lehre und Liturgie der russischen Kirche mit besonderer Berücksichtigung ihrer Unterscheidungslehren und ihres Verhältnisses zur römischen Kirche. Reichliche Literaturangaben erhöhen den Wert des Buches. Sowohl von Seiten bedeutender Theologen wie auch von der Presse ist das Buch recht günstig beurteilt worden. Es sei demnach allen Gebildeten angelegentlich empfohlen.

Sämtliche hier angezeigten Bücher liefert die **Buchhandlung „Unitas“, Bühl, Achern, Rehl.**

Konferenzanzeigen.

Bezirkskonferenz Heidelberg. Nächste Zusammenkunft Samstag, den 15. März, 3/4 Uhr pünktlich im „Pfälzer Boten“ Capitol Bergheimerstraße. Besichtigung der Druckerei und Klerat von Herrn Redakteur Höpfer über „Leben und Geist der Presse“. Die Führung beginnt punkt 3/4 Uhr. Anschließend gemüt. Zusammensein. Lokal wird noch bestimmt. Gäste sind willkommen. Scherzinger.

Konferenz Karlsruhe. Samstag, den 1. März 30, ab 5 Uhr gemütliches Zusammensein im Trompeter von Säckingen.

Konferenz Karlsruhe. Samstag, den 8. März 30, besuchen wir unsere Freunde in Böttersbach. Treffpunkt der Karlsruher 1/2 Uhr Albiabahnbof. Fahrt nach Ettlingen. Dann Treffen mit den Ettlinger Freunden und Abfahrt mit dem Auto 14.30 Uhr nach Schöllbrunn. Fußwanderung nach Böttersbach und gemütliches Zusammensein in der „Blume“. Alles ist herzlich eingeladen.

Konferenz Kastatt-Murgtal. Mittwoch, 12. März. Familientreffen und Abschiedsfeier für Herrn Opt. Stoffel. Auf nach Michelbach ins „Kreuz“. Abmarsch vom Bahnhof nach Eintreffen derzüge (etwa 1/3 Uhr). Lieberbücher mitbringen! Erscheinen ist Ehrenpflicht. Gäste aus der Nachbarkonferenz sind freundlichst eingeladen. Illig.

Kreis-Konferenz Bühl — Kastatt — Karlsruhe. Voranzeige. Samstag, 22. März, nachmittags 3 Uhr in Kastatt (voraussichtlich im Bahnhofrestaurant) Vortrag unseres Vereinsvorsitzenden, Herrn Studienrat Franz Geierhaas über: Schul- und standpolitische Fragen der Gegenwart. Diesen Tag freibalten. Schimpf — Illig — Bordes.

Konferenz Offenburg. Die Konferenz Offenburg tagt am Samstag, den 8. März, nachmittags 2 Uhr, im „Durbacher Hof“ in Offenburg. Mitglieder und deren Angehörige, Damen des „Kath. Lehrerinnenvereins“ sowie Freunde unserer Sache sind herzlich eingeladen.

Der Vorsitzende: Hügle.

Konferenz Riechel und Lahr. Samstag, 8. März, findet im „Schützen“ in Herbolzheim eine Tagung statt. 1) Bericht über die Dienststellenausschüttung von Herrn Oberl. Schäfer, Riechelheim. 2) Vortrag: Staatsbürgerliche Erziehung, Herr Schuhmacher, Lahr. 3) Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen Ehrensache. Freundl. Gruß: Streble.

Konferenz Schönau. Tagung in Schönau, Bier Löwen am Samstag, den 1. März, 1/2 Uhr. Tagesordnung: 1. Der Auffabunterricht in Landschulen; 2. Verschiedenes. Lederer.

Konferenz Neustadt (Hochschwarzwald). Samstag, den 15. März 1930, nachmittags 3 Uhr, findet in Neustadt unsere März-Versammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. praktische Vorführung einer Mädchenturnklasse in der städt. Turnhalle (Hügel.) 2. Referate über Auswertung des Turnunterrichts (Hügel-Müller). Die Referate werden im „Jägerhäusle“ gehalten. Anschließend gemütliches Beisammensein. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwünscht. Die Damen des Kath. Lehrerinnenvereins sind freundlichst eingeladen. Mit Gruß: Febrinbach, Schriftführer.

Konferenz der Saar. Am Samstag, den 8. März, nachmittags 3 Uhr findet im „Bürgerstübli“ zu Donaueschingen unsere nächste Tagung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des H. D. Kaplans Schneider über „die preussisch-protestantische Geschichtverfälschung seit dem Ausgang des Mittelalters.“ 2. Verschiedenes. Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder bittet.
Goldried.

Konferenz Konstanz. Samstag, den 8. März, nachm. 1/3 Uhr, im „Kreuz“ in Radolfzell: Vortrag des Herrn Geistl. Prof. Siehler-Konstanz über „Ostern 1928 im Heiligen Land.“ (Reiseerlebnisse und Lichtbilder.) Die Mitglieder mit ihren Angehörigen, die Damen des Kath. Lehrerinnenvereins und Gäste werden zu zahlreichem Besuche geladen.
Krieg.

Beilagen-Hinweis.

Die Weine des Südens haben viele Freunde! Wie viele Dichter haben schon die süße Glut des Malvafiebers befangen. Und zaubert uns ein Glas Rioja nicht die warme Schönheit der spanischen Landschaft vor Augen? Sonne auf Flachen gezogen, hat man die Südwine genannt. Auch unsere Leser wissen diese köstlichen Weine zu schätzen und werden deshalb der heutigen Beilage der Südwine-Importfirma Franz Henrich in Dillenburg großes

Interesse entgegenbringen und gerne eine Probebestellung aufgeben.

SOENNECKEN

Südderlin-Federn
für den neuen Schreibunterricht



Überall erhältlich

Federnproben und Vorlagenheft „Die Federn in methodischer Anwendung“ auf Wunsch kostenfrei

K. SOENNECKEN · BONN · BERLIN · LEIPZIG

Volksschul-Bücher fürs neue Schuljahr:

Lauer, Gellert, Höfler, Behringer: **Sprachbuch f. Volksschulen**

Große Ausgabe in 7 Heften } mit Lehrerausgaben
Gekürzte Ausgabe in 3 Heften }

Ischler, Anzlinger, Grimm: **Badisches Rechenbuch**

Große Ausgabe in 5 Heften } mit Lehrerausgaben
Gekürzte Ausgabe in 3 Heften }

Mundorff: **Die neue Nadelarbeit in der Volksschule**

7 Hefte, jedes einzeln erhältlich. — Sammelpreis Mk. 12.—

Für Gewerbeschulen:

Höfle: **Doppelte Buchhaltung im Handwerksbetrieb**
Mk. 4.50.

Die Baumgartnerschen **Skizzenwerke.**

— Prospekte und Ansichtsexemplare bitten wir zu verlangen —

Verlag G. Braun, Karlsruhe.

Welcher Hauptort? taub., aus Gegend Mannheim — Hetselberg mit Bahnstation tauscht in bef. Schwarzwald-Kurort? Wohnung 4 eventl. 5 Zimmer und Küche vorhanden, für mich nicht Bedingung. Anfragen unter „Kurort“ an die Exp. ds. Bl. in Wöhl.

Schuster & Co.
Marknenkirchen
Deutsch-Nr. 413
Cremona

Kronen-Instrumente
Saiten
Katalog 413 frei
besucht für Lehrer
Teilsahlungen

Altgäuer-Käse

billig. Etangen 20% 45 Pf. Emmentaler vollfett 125 Pf., Schweizerkäse, vollfett 125 Pf., Tilsiter 25 u. 45% 75 u. 100 Pf. per Pfd. Defferkäse 40% 14 u. 20 Pf., Camembert 50% 19 Pf., Camembert o. R. steilig 80 Pf., 2 Pf. Block 200 Pf. v. Stück liefert in 9 und 18 P. Postpakete ab Memmingen geg. Nachn. An Beamte ohne Nachn.
Gustav Greiner Nachf., Memmingen 15
Eigene Altgäuer Feinläserei.
Tausende von Beamten wählen zu meinen regelmäßig bestellern. Versuch führt zu Dauerbezug.

Musikalien

für Haus u. Unterricht speziell
Chormusik liefert schnellstens
Musikverlag „Lipsia“, Leipzig N. 24.
Kataloge auf Wunsch — gratis —

Spätberufe zum Priesterstande

von 14 bis 25 Jahren, sowie Laienbrüderkandidaten, besonders Landwirte, Gärtner, Handwerker usw. finden liebevolle Aufnahme bei den Salesianern **Don Boscos**, München Auerfeldstraße 6.

Westfälische Fleischwarenfabrik
Fritz Kosteld (Inh.: H. Dieckmann)

gegr. 1879 Gütersloh i. Westf. gegr. 1879 versendet zu Fabrikpreisen feinste westf. Schinken und Dauerwurst etc. in 4 1/2 kg. Postpaketen sortiert. Allerbeste Referenzen. — Man verlange ausführliche Preisliste.

Alle Lehr- u. Unterrichtsmittel

für **Schul-Ausstattung**
Erster Anschauungsunterricht
Lesen und Schreiben
Elementar, Rechnen u. Formenlehre
Sprachunterricht
Geographie
Geschichte
Zoologie
Botanik
Geologie
Mineralogie
Physik, Chemie
Bürgerkunde
Landwirtschaft
Zeichnen
Weibliche Handarbeiten
Turnen u. Bewegungsspiele
Musikinstrumente
Arbeitsunterricht
liefert zu Originalpreisen schnell und vorteilhaft

Unitas, Buch- und Lehrmittelhdlg.
Bühl (Baden).

Werbet f. d. Bad. Lehrerzeitung!

Frühjahrs-Reisen 1930:

Oberammergau
Gardasee—Venedig
Schweiz—Oberit. Seen
London—Paris
Franz. Riviera (Nizza)
Lisieux und Paris
Mittelmeerfahrten
Frankreich—Spanien
Syrien, Ägypten, Paläst.
Italien—Sizilien
Schweden—Finnland
Nordatrika
Huber & Strobel
(Haiskomitee gegr. 1915)
Türkheim / Bayern.
Glänzende Anerkennungen!

Passauer

Dombau-Geld-Lotterie
Bare Geldgewinne RM.
38000
Höchstgewinn bar RM.
15000
1. Hauptgewinn bar RM.
10000
1. Prämie bar RM.
5000
Ziehung am 14. März 1930
Los 50 Pfg.
Parto u. Liste 30 Pfg.
STÜRMER Mannheim
O 7, 11
Postcheckk. 17043 Krahe.

Druckmaschinen

liefert rasch und billig
Druckerei „Unitas“
Mörsen und Bühl.

Prospekte gratis!